H o l z v e r a r b e i t u n g

historisch epochal betrachtet

Copyright by Alexander Ortner

Geschichtlicher Überblick

Steinzeit
- Höhlenmalerei

Altertum (3000 – 1000 v.Chr.)
- Ägyptische Kultur
- Ägäische Kultur
- Etruskische Kultur
- Babylonische Kultur

Antike (1100 v. Chr. – 500 n. Chr.)
- Griechische Kultur
- Römische Kultur

Spätantike
- Byzantinismus
- Karolinger

Mittelalter (500 – 1500 n. Chr.)
- Romanik
- Gotik

Neuzeit (1500 - …)
- Renaissance
- Barock
- Rokoko
- Zopfstil
- Klassizismus
- Biedermeier
- Historismus
- Jugendstil
- Die Moderne

Steinzeit

Die ältesten Höhlenmalereien wurden in Spanien und Frankreich entdeckt und zeigen Bisons, Pferde und anderes Wild. Für die Bilder wurden Erdfarben benutzt, die mit tierischem Fett, Eiweiß, Pflanzensäften oder Blut gebunden wurden.

Jungsteinzeit

Geht in die Zeit um 8000 v. Chr. bis 2000 v. Chr. zurück
Damit ist die Jungsteinzeit eine sechs Jahrtausende lange Epoche während der sich in vielen Regionen der Welt, auf allen Kontinenten außer Australien, eine neue Lebens- und Ernährungsweise entwickelte und ausbreitete: Ackerbau und Viehzucht
Anstatt den Jagdtieren zu folgen und die Standorte von Pflanzen zu suchen, also von dem zu leben, was man in der Natur vorfand, gestalteten die Menschen nun in wachsendem Maß ihre Umgebung nach ihren Bedürfnissen, indem sie Pflanzen und Tiere domestizierten, Flächen rodeten, Äcker anlegten und feste Siedlungen bauten.

Ab dieser Zeit kann wohl das erste Mal von „Kultur“ gesprochen werden. Unter Kultur versteht man die Summe aller Dinge die der Mensch schafft wie Sprache, Religion, Wissenschaft, Recht, Sitten, Erziehung, Technik und Kunst.

Altertum

Ägyptische Kunst

Darunter versteht man das Kunstschaffen im alten Ägypten von der Frühzeit um 3000 v. Chr. bis zur Eroberung des Landes durch die Römer 30 v. Chr.
Die geographische und klimatische Besonderheit des Niltals (große Fruchtbarkeit durch jährliche Überschwemmungen) und die Abschirmung des Landes durch Meer und Wüsten machten eine relativ unbeeinflusste Entfaltung der ägyptischen Kultur über lange Zeiträume möglich.
Kupfer wurde nur in beschränktem Maß für Werkzeuge verwendet, die meisten Arbeitsgeräte waren noch aus Stein.

Die Hieroglyphenschrift wurde um 3000 v. Chr. erfunden.

In Stein gemeißelte Hieroglyphen bei der Tempelanlage in Luxor.

Die Stufenpyramide von Sakkara wurde 2600 v. Chr. erbaut.

Die Pyramiden von Gise entstanden um ca. 2500 v. Chr.

Die ägyptische Kultur wird in 3 Bereiche eingeteilt:

Altes Reich (2635 – 2155 v. Chr.) siehe Pyramidenbau oben

Mittleres Reich (1991 – 1650 v. Chr.)

In dieser Zeit entwickelte die Bildhauerkunst→ starke Gesichtsausdrücke und modellierte ganze Körper.

Neues Reich (1554 – 1080 v. Chr.)

Die Ägypter hatten eine lineare, zweidimensionale Wandmalereitechnik.

Wandmalerei aus 1400 v.Chr. aus Theben. Darstellung eines Banketts

Ammun-Tempel (universaler Gott des ganzen Reiches), wurde während der Regentschaft von Ramses II (um 1250) erbaut.

332 v. Chr. wurde Ägypten von Alexander dem Großen der die Stadt Alexandria gründete, seinem Reich einverleibt. Alexander der Große trat in die monarchische Stellung der Pharaonen ein.
Durch die Verbindung Königin Kleopatras mit Caesar geriet Ägypten 30 v. Chr. unter römische Herrschaft.
Da sich Ägypten seit der Herrschaft Alexanders des Großen nie wieder von fremdländischer Herrschaft befreien konnte, war die Kunst fortan von nichtägyptischen Stileinflüssen geprägt.

Im „Alten Reich“ hatte Architektur nur den Zweck riesige Pyramiden als Grabstätten zu bauen. Im „Mittleren“ und „Neuen Reich“ hingegen wichen die Pyramiden dem Tempelbau mit imposanten Säulenhallen (Theben, Luxor...).

Möbel blieben nur in ägyptischen Grabkammern erhalten. Es wurden Truhen, Betten, Tische und Sitzgestelle aus Stein, Metall und Holz hergestellt. Bei den Holzverbindungen wurden Schlitz und Zapfen bereits verwendet. Es gab auch Furniertechniken und somit muss es auch Leim gegeben haben.
Stühle und Tische hatten als Beinabschluss oft organische Formen wie Tierfüße, dieses Motiv ist dann auch in der Antike bei den Griechen und Römern wieder zu finden.

Ägäische Kultur

Bezeichnung der bronzezeitlichen Kulturen (um 3000 bis 1200 v. Chr.), die sich im geographischen Bereich der Ägäis, vor allem auf dem griechischen Festland und auf Kreta entwickelten.

Gräber und Burg von Mykene, um 1500 v.Chr.

Die minoische Kultur (auf Kreta)

Kreta, am Beginn dieser Periode wohl nur sehr dünn besiedelt, erlebt aufgrund seiner Insellage zwar auch den Einfluss aus dem vorderasiatischen Raum, doch werden Wanderungsbewegungen durch die Barriere des Meeres so weit abgeschwächt, dass sie schnell zur Ruhe kommen.

Zusätzlich gelangen in ähnlicher Weise auch nordafrikanische und ägyptische Einflüsse auf die Insel. Aus dieser Konstellation ergibt sich eine eigene Entwicklung, die erste spezifische Attribute des späteren Hellenismus hervorbringen wird. Ausgenommen von der festländischen Heftigkeit der Wanderungsbewegungen sowie von der resultierenden kulturellen Unbeständigkeit etabliert sich dort vom Beginn des 2. Jahrtausends an mit dem Zentrum Knossos die minoische Kultur.

Über ihre Seefahrtsverbindungen in alle Anrainergebiete des östlichen Mittelmeerraumes adaptieren die Kreter insbesondere die dort hoch entwickelten handwerklichen Traditionen, die sie nun ihrerseits ob ihrer politisch ruhigen Situation zu einer ästhetischen Hochblüte fortentwickeln konnten. Die Produktion geht schnell auf die Herstellung für den Export über. Insbesondere die Ägypter beziehen Keramik und bronzene Gerätschaften in großen Mengen aus Kreta. Während die Völker des Festlandes in unaufhörliche kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt sind, wächst auf Kreta aus der ursprünglich landwirtschaftlich orientierten Struktur mehr und mehr ein äußerst wohlhabendes Volk von Handwerkern und seefahrenden Handelsleuten heran.

Die mykenische Kultur (auf dem Festland)

Auf dem griechischen Festland und an der Südwestküste Kleinasiens waren nach dem Beginn des 2. Jahrtausends vor Christus indoeuropäische Stämme eingedrungen, die aus ihren ursprünglichen Siedlungsräumen in der Gegend des heutigen Ungarn verdrängt worden waren. Diese Stämme wanderten über Anatolien nach Griechenland und brachten Kulturformen aus anderen Ländern mit.

Mehrgeschossige Bauten und Wasser und Kanalisation waren bereits selbstverständlich.

Etruskische Kultur

Ist die von den Etruskern, den Bewohnern der antiken Landschaft Etrurien im westlichen Italien, im 1. Jahrtausend v. Chr. entwickelte Kultur.

Auf dem Höhepunkt seiner Macht im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. umfasste Etrurien ein Gebiet, das im Westen vom Tyrrhenischen Meer, im Norden vom Arno und vom Apennin und im Osten und Süden vom Tiber begrenzt wurde. Die Römer nannten die Bewohner des Landes Etrusci oder Tusci, wonach die Region später den Namen Tuscia erhielt, heute die italienische Region Toskana.

Fast 600 Jahre lang beherrschten die Etrusker Mittelitalien, ehe sie um 200 v. Chr. von den erstarkten Römern vertrieben wurden.

Etruskisches Reich

Fast 600 Jahre lang beherrschten die Etrusker Mittelitalien, ehe sie um 200 v.Chr. von den erstarkten Römern vertrieben wurden.

Leider ist von der etruskischen Architektur nichts erhalten geblieben.

Babylonische Kultur

Babylon war das Königreich in Mesopotamien, am Unterlauf der Flüsse Euphrat und Tigris, benannt nach seiner Hauptstadt Babylon.

Das politische und wirtschaftliche Leben im babylonischen Staat, der vom 18. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. existierte, war auf einzelne Städte konzentriert. Ihre Haupteinkünfte kamen aus Landwirtschaft und Handel.
Eines der wichtigsten Werke aus einer Sammlung babylonischer Literatur ist der Kodex Hammurapi; eine Gesetzessammlung aus dem 18. Jahrhundert v. Chr.

Ischtar-Tor in Babylon (6.Jahrhundert v. Chr.)

Das Ischtar-Tor wurde unter Nebukadnezar II. im 6.Jahrhundert v.Chr. als Abschluss der Prozessionsstraße in Babylon errichtet. Seine Fassaden schmückten farbig glasierte Ziegelreliefs mit mythologischen Darstellungen. Die Front des Innentores steht heute, rekonstruiert und teilweise ergänzt, im Pergamonmuseum in Berlin.

Antike

Griechische Kultur

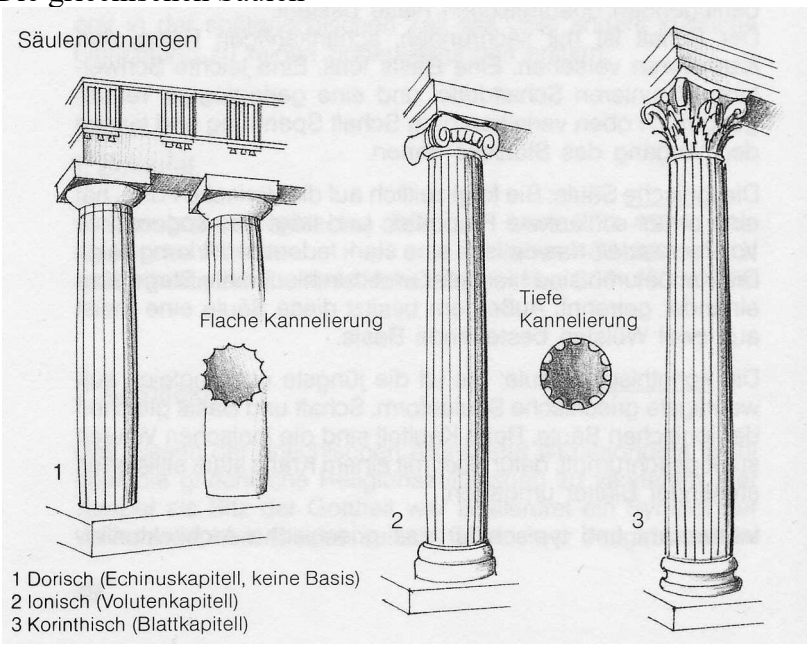
Kunst und Architektur des griechischen Kernlandes und der griechischen Kolonien von etwa 1100 v. Chr. bis ins 1. Jahrhundert v. Chr.
Es können 4 Einteilungen dieser Zeitepoche getroffen werden.

die geometrische Zeit (1100 – 700 v.Chr.)
die archaische Zeit (700 – 450 v. Chr.)
die klassische Zeit (480 – 300 v.Chr.)
die hellenistische Zeit (300 – 150 v.Chr.)

Auf die speziellen Merkmale dieser einzelnen Epochen wird hier aber nicht näher eingegangen.

Architektur:
Die griechische Architektur ist besonders von ihrer Religionsauffassung geprägt. Der Tempel war der Sitz der Götter und musste sich daher vom Normalen, Menschlichen distanzieren. Daher auch immer der stufenförmige Unterbau bei den Tempeln um dem Menschlichen und Unvollkommenen entrückt zu sein.

Die griechischen Säulen



:

Besondere Bauwerke der Griechen sind:

Tempel bei Agrigent, Sizilien

Theater in Tindari, Sizilien

Akropolis in Athen

Rekonstruktion der Tempelanlagen der Akropolis

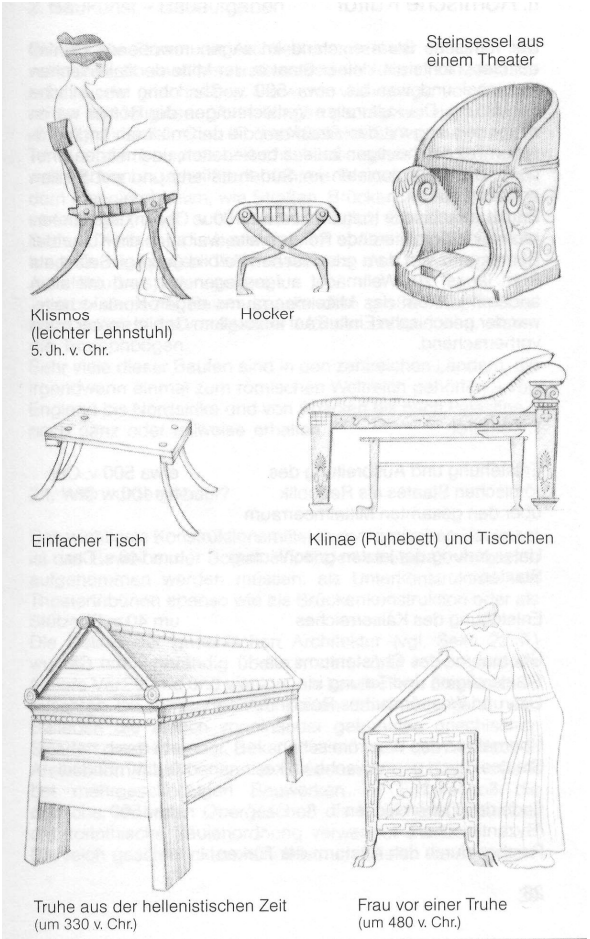
Die ausgedehnten Tempelanlagen der Akropolis auf einem Berg über der Stadt Athen bestehen aus dem großen Säulentempel und mehreren Nebengebäuden. Am Fuß des Tempelberges befindet sich ein großes Amphitheater.

Möbel:

Die Griechen hatten Sesseln, Tische und Truhen, von Schränken ist nichts bekannt. Die Holzverbindungen waren Dübel, Zapfen und auch Leimfugen.

Die Klinae (Kline) wurde als Ruhebett und auch als Essbereich verwendet. Die kleinen Beistelltischchen wurden zur Speiseablage benutzt. Die Sessel und Hocker waren meist mit Leder als Sitzfläche überzogen.

Von den Griechen wurde die Drehbank erfunden (ca. 700 v.Chr.)



Römische Kultur

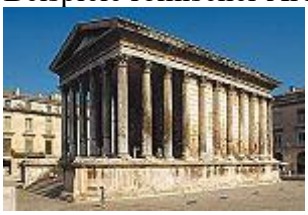
Die römischen Provinzen

Kurze Zeittafel:

753 v.Chr.	Gründung Roms (Romulus und Remus)	Einfache Hütten auf dem Palatin
509 v.Chr.	Beginn der Republik	Beginnende Vormachtstellung Roms im Latium Erster Vertrag zwischen Rom und Karthago
334-264 v.Chr.	Römische Kolonisation/Eroberung Italiens	Bau der Via Appia
218-202 v.Chr.	2.Punischer Krieg	Römern erobern Sizilien, Sardinien, Korsika und das karthargische Spanien (2. Vertrag mit Karthago(Stadt in der Nähe des heutigen Tunis, Seemachtvorherrschaft durch günstige Lage zu Sizilien und Griechenland))
58 – 51 v. Chr.	Cäsar erobert Gallien	
43	Römer besetzen Britannien	
330	Konstantinopel wird neue Hauptstadt	
476-540	Absetzung der letzten weströmischen Kaisers, Barbarenkönige in Ravenna (Sitz der Hauptstadt, vorher Rom)	

Architektur:
Die römische Architektur wurde zwar vollständig von den Griechen übernommen, war aber nicht so religiös behaftet sondern verfolgte eher den nützlichen und praktischen Sinn. So entstanden Strassen, Brücken, Wasserleitungen, Thermenanlagen, Theater usw. die wichtigsten Konstruktionsmittel waren das Gewölbe.

Beispiele römischer Architektur:

 Säulentempel in Nimes (Frankreich, Provence)

Theater in Arle

Theater in Nimes

Pont du gard in Frankreich (Wasserleitung und Brücke)

Kolosseum in Rom

Basilika und Themen in Trier, Deutschland

Raum und Möbel
Die Wohnräume wohlhabender Römer waren immer um einen Innenhof, das Atrium, angeordnet in dem das Wasser durch nach innen geneigte Dächer gesammelt wurde. Es gab Kalt- und Warmwasser und eine Zentralheizung über Luftkanäle in den Mauern.
Die Fußböden waren meist mit Stein- oder Keramikplatten belegt, die Wände verputzt und die decken oft aus Holzgebälk, auch als Kassettendecke gestaltet.

Die Römer hatten Stühle mit geraden oder auch geschwungenen Stollen, meist mit Lederriemenbespannung.
Esstische wurden nicht benutzt, da man im Liegen auf den Ruhebetten aß und wie die Griechen Beistelltische zur Speisenablage benutzte.
Betten waren oft mit Lederriemen bespannte Rahmenkonstruktionen mit gedrechselten Füßen.
Man verwendete Truhen und erstmals auch Schränke.

Schrank aus Pompeji

Beistelltischchen aus Holz und Silber

57 Ruhebett. Rekonstruktion nach Resten aus Pompeji. Rom, Museo della Civilta Romana.

Spätantike

Byzantinismus

Byzanz (später Konstantinopel, heute Istanbul), Stadt der Antike, die um 660 v. Chr. als griechische Kolonie Byzantion am Bosporus an der Stelle des heutigen Istanbul gegründet wurde. Dank seines ausgezeichneten Hafens, des Goldenen Horns, seiner strategisch günstigen Lage zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer sowie seiner reichen Fischgründe entwickelte sich Byzanz rasch zu einem bedeutenden Umschlagplatz; seinen Wohlstand verdankte Byzanz nicht zuletzt dem Getreidehandel vom Schwarzen Meer nach Griechenland, besonders nach Athen.

Dann gab es fast 800 Jahre lang Plünderung, Zerstörung und immer wieder neue Herrscher.

Aufgrund der günstigen Lage der Stadt und der wachsenden Bedeutung des östlichen Teils des Römischen Reiches erhob „Konstantin der Große“ Byzanz zur Reichshauptstadt und ließ es ab 324 zum „Neuen Rom” ausbauen, und zwar weitgehend, besonders was Verfassung und Verwaltung anbelangte, nach dem Vorbild des alten Rom. Am 11. Mai 330 wurde die neue Hauptstadt unter dem Namen Constantinopolis (Konstantinopel) offiziell eingeweiht. Ab 395 war Konstantinopel dann Hauptstadt des Oströmischen bzw. des Byzantinischen Reiches.

Nach der Teilung des gesamtrömischen Reiches in Westrom und Ostrom entwickelten sich die beiden Reichshälften auch kulturell auseinander.
Während Byzanz den gesamten Balkan, Syrien, Palästina, Ägypten und weite Teile Russlands erobert, zerfällt das weströmische Reich immer mehr durch die eindringenden germanischen und gotischen Stämme. Die große Völkerwanderung beginnt und das weströmische Reich zerbricht.

Mittelalter (von ca. 700 – 1500 n.Chr.)

Karolinger

Im 5. Jahrhundert n.Chr. begann das weströmische Reich durch die einfallenden germanischen Stämme zu zerfallen. Aus diesen rivalisierenden Germanenstämmen gingen schließlich die Franken als Sieger hervor. Unter Karl dem Großen gelang es erstmals das ehemalige Römische Reich wieder zu vereinen.
Das Karolingerreich umfasste schließlich in etwa das heutige Frankreich, Deutschland, Österreich, die Schweiz, die Niederlande und Norditalien. Am 25. Dezember 800 wurde Karl der Große vom Papst zum ersten Kaiser des erneuerten Weströmischen Reiches gekrönt. Durch diese Krönung wurde die endgültige Trennung des Abendlandes vom byzantinischen Einfluss durchgeführt.
Aber schon 100 Jahre später zerfiel auch dieses Reich und teilte sich wieder in einen westlichen (heute Frankreich) und östlichen (heute Deutschland) Teil.
Die Könige rangen um die Vorherrschaft mit den Päpsten wobei der weltliche Adel sich vorwiegend um die Wirtschaftsstruktur und der Klerus in Form der Klöster um Kunst und Architektur aber auch um die Bildung und den Sozialbereich kümmerte.
Die Bevölkerung formierte sich in Adel, Klerus, Bürger und Bauern.

Vom 7. – 9. Jahrhundert vollzog sich die Wandlung des Fußvolkes in ein Reiterheer aus dem denn der Ritterstand hervorging. Der Ritterstand distanzierte sich mehr und mehr von den Bauern und Bürgern, der freie Bauernstand nimmt im Mittelalter zunehmend ab und die Situation der Bauern verschlechtert sich durch Seuchen, Kriege und Frondienste.

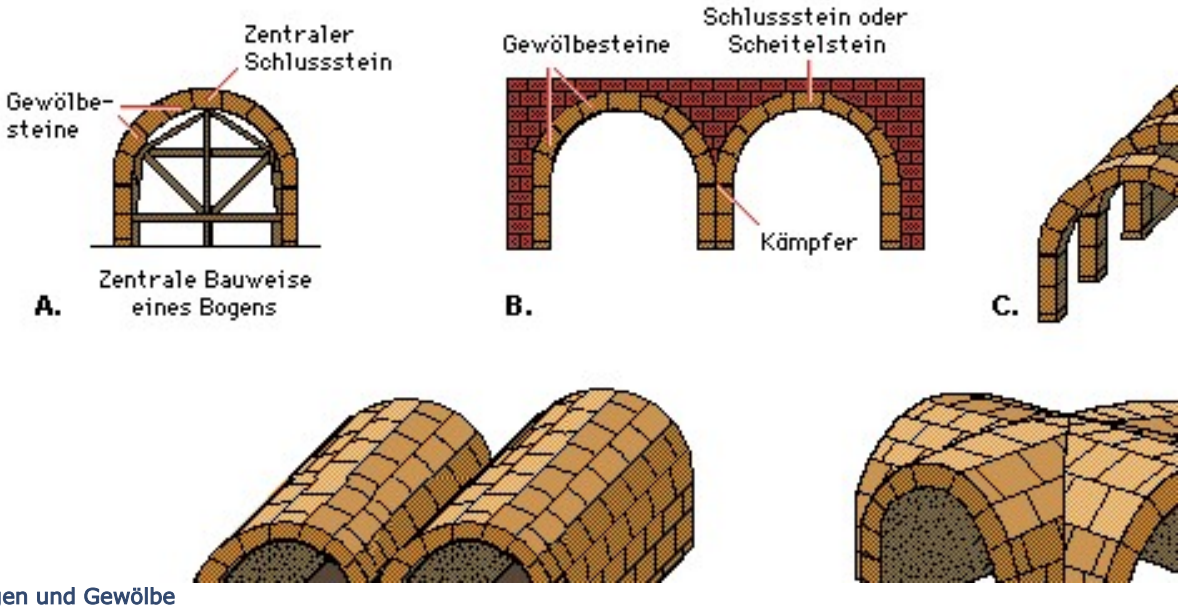
.

Romanik (1000 – 1200 n.Chr.)

Politisch ist das Reich Otto des Großen (Ottonisches Reich) dieser Zeitepoche zuzuordnen. Die Ottonendynastie erlosch 1024 ohne männlichen Nachfolger.
Im Jahr 920 taucht erstmals der Begriff „Regnum teutonicorum“ (Deutsches Reich) auf.

Weitere historische Daten: Otto I schenkt Luitpold I von Babenberg die Mark Ostarrichi im Jahr 996. Friedrich Barbarossa erhob 1180 die Steiermark zum Herzogtum. 1096 – 1099 war der Erste Kreuzzug bei dem Jerusalem erobert wird. Bis 1204 insgesamt 4 Kreuzzüge – Einfluss orientalischer Kultur und Stärkung der Kirche und des Papsttums.

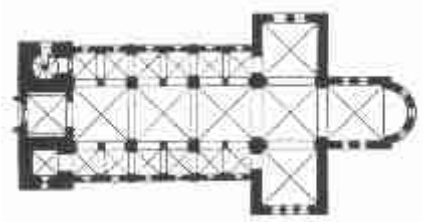
Architektur:
Im Gegensatz zur karolingischen Kultur die eher zur Spätantike als zur Frühstufe des Mittelalters gehört, bedeutet die Romanik einen völligen Neubeginn. Die Erinnerungen an die römische Antike wurden endgültig verworfen. Der Baustil zeugt von klarer und maßvoller Ordnung. Die Bauten sind wehrhaft und eher schmucklos.
Eine der größten Leistungen der romanischen Architektur war die Überwölbung großer Räume in Stein (siehe Bogen und Gewölbe). Der Hauptgrund für den Übergang zu Steingewölben war die Notwendigkeit, eine Alternative zu den leicht brennbaren, offenen Dachstühlen zu finden.



Bogen und Gewölbe

Die romanische Kunst bedeutet ein Neubeginn:
Die nordeuropäischen Völker zeigen ein wachsendes Selbstbewusstsein gegenüber Rom.

Allgemeine Merkmale:
Robust, wenig differenziert. Die kirchlichen Bauten haben eine klare Form, sie sind fast schmucklos. Der Grundriss zeigt eine ganz symmetrische Gliederung.
Die Vierung (Durchdringungsraum von Mittelschiff und Querhaus) ist die Maßeinheit, nach der das gesamte Bauwerk proportioniert wurde.



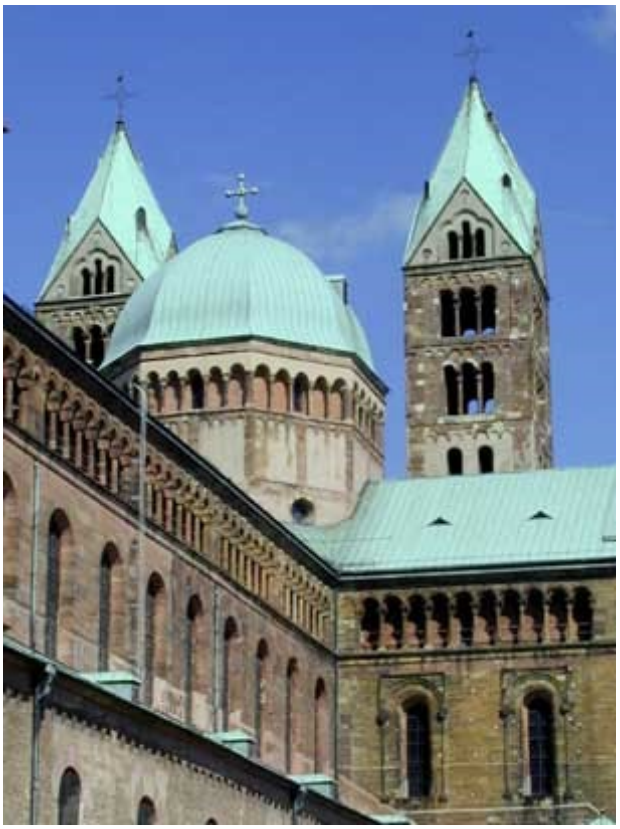
Stilmerkmale:
Der römische Rundbogen, Säulen mit Würfelkapitellen, Arkaden, Halbsäulen, einfache Gewölbeformen

Frühromanik	Spätromanik
Innenraum	
Flachdecke, meist bemalt	Gewölbekonstruktionen Kreuzrippengewölbe
Fensterformen	
Einzelfenster	Zwillings- oder Drillingsfenster
Wand	
wenig kleine Fenster	Gliederung durch Halbsäulen , waagrechte Gesimse, Blendarkaden, sparsame Ornamente

Beispiele:
Hildesheim, St. Michael (1010 – 1033)
Benediktinerkirche Maria Laach (1093 – 1177)
Dom zu Worms
Dom zu Speyer

St. Michael in Hildesheim

Der Dom zu Speyer



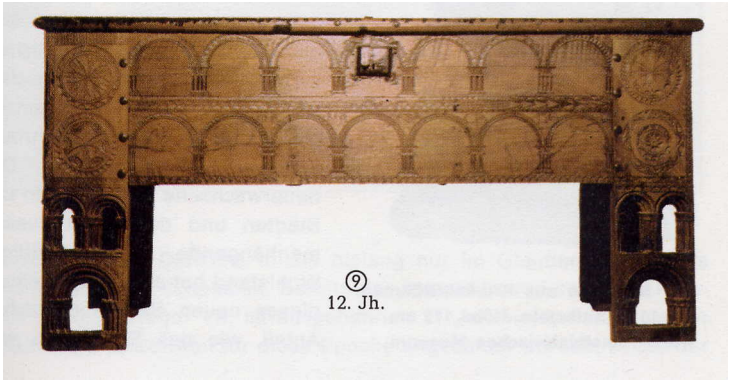
Piazza dei Miracoli in Pisa
Ein Musterbeispiel mittelitalienischer Romanik ist das architektonische Ensemble aus Baptisterium *(im Vordergrund),* Dom Santa Maria Assunta *(rechts)* und Campanile („Schiefer Turm", *rechts im Hintergrund*), das im 11. und 12...Jahrhundert auf dem „Platz der Wunder" in Pisa entstand.

Notre-Dame-la-Grande in Poitiers (Frankreich)
In der Blütezeit der romanischen Architektur im 11. und 12.Jahrhundert entstand die Kirche Notre-Dame-la-Grande im französischen Poitiers.

Als Bauherren traten die Könige und die Klöster auf. Bürgerliche Großbauten wie Rathäuser oder Kaufhäuser wurden nicht gebaut weil das entwickelte soziale und wirtschaftliche Gefüge noch fehlte.
Die Burgen der Ritter waren kahl und spartanisch. Die Räume gruppierten sich immer um einen Burginnenhof. der wichtigste Teil war der Bergfried, ein Turm in den man sich zur Verteidigung zurückzog.
Verglasung von Fenstern war nicht bekannt.

Raum und Möbel
Die Innenarchitektur der Romanik hatte denselben archaischen Charakter wie die Außenarchitektur.
Die Fußböden waren aus gestampftem Lehm oder aus grob behauenen Keramikplatten. Die Wände aus Bruchstein oder auch mit Kalkmörtel verputzt.
Die Decken waren Holzbalkendecken mit dazwischenliegenden Dielen, das Holz meist roh oder mit der Axt behauen.
Obwohl Glas bekannt war wurde es für größere Scheibenverglasungen nicht eingesetzt. Lediglich in Sakralbauten wie z.B. im Augsburger Dom wurde Glas verwendet. Sonst wurden die Maueröffnungen mit Tierfellen behangen.
Die Möbel waren einfach in Flächen und Stützen gegliedert, die Sitze aus derben Pfosten und Brettern.
Schränke wurden gemeinhin nicht verwendet, Giebelschränke wurden hauptsächlich zur Aufbewahrung von Messgewändern hergestellt.
Sitzmöbel waren Bänke, der aus der Römerzeit bekannte Faltstuhl und Pfostenstühle. Tische wurden eigentlich nicht verwendet. man speiste an Tafeln die auf Böcke gelegt wurden und wieder weggeräumt.
Alle romanischen Möbel sind derbe Zimmermannskonstruktionen. Die grob behauenen Bretter wurden meist mit Eisenbeschlägen zusammengehalten. Dominierend war der Stollenbau, wobei die Stollen selbst entweder gedrechselt oder bohlenartig behauen. das Thema der Bögen fand sich auch als Schnitzerei in den Möbeln.

Truhe

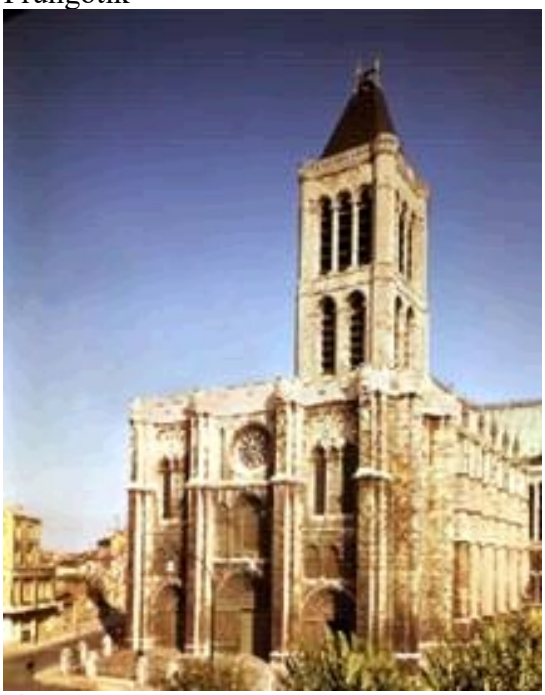


Gotik (1200 – 1450)

Ein politischer, gesellschaftlicher und auch philosophischer Wandel hat ein neues Weltbild geschaffen.
Frankreich ist zur größten Macht Europas aufgestiegen und hat ein zentralisierendes Königtum, es entwickelte sich ein städtisches Bürgertum aus Kaufleuten und Händlern und die Scholastik (eine Lehre die versucht mit menschlicher Vernunft die Erkenntnisse der Antike mit der christlichen Offenbarung in Einklang zu bringen, Gott ist die Quelle jeder Erkenntnis und Wahrhaftigkeit) mit dem Dominikaner Thomas von Aquin bildete eine neue Geisteshaltung. Alle Vorstellungen, Wertbegriffe und Bildungsgüter wurden von der Kirche bestimmt.

Architektur
Es wurde den Wertvorstellungen der Zeit gebaut – nachdem Wissenschaft und Kunst im Bann der Religion standen zeigt sich diese Haltung natürlich auch in der Architektur. Gotische Kirchen streben in die Höhe zu Gott hin.
Durch die Kreuzzüge wurden auch neue Konstruktionsmethoden wie der Spitzbogen bekannt. Ausschlaggebend für die gotische Strömung war Frankreich, von dort breitete sich die Gotik nach Deutschland und Österreich aus. In Italien wurden gotische Stilelemente nur vereinzelt übernommen.

Frühgotik



Abtei Saint-Denis
Mit dem Bau der Abteikirche Saint-Denis im 12.Jahrhundert kristallisierte sich in der europäischen Kunst eine neue Stilepoche heraus. Charakteristische Baumerkmale gotischer Kirchen sind u.a. das Kreuzrippengewölbe und die Fensterrosen.

Hochgotik

Kathedrale von Chartres

1260 wurde die Kathedrale von Chartres geweiht. Mit ihrer reichen Bauplastik und ihren farbigen Glasfenstern war sie richtungweisend für den gotischen Stil in ganz Europa.

Kathedrale Notre Dame, Paris

Im Herzen von Paris entstand Ende des 12. bis Anfang des 13.Jahrhunderts die im gotischen Stil erbaute Kathedrale Notre Dame.

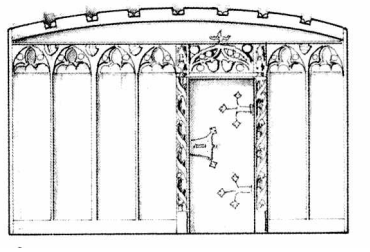
Der Stephansdom in Wien ist das österreichische Beispiel gotischer Baukunst.

Beim Bau der großen Kathedralen in Frankreich und Deutschland (Kölner Dom) entstanden so genannte „Bauhütten“. Diese Bauhütten waren große Unternehmungen, in denen die verschiedensten Bauhandwerker unter gemeinsamer Leitung zusammengefasst waren. Die wichtigste Bauhandwerkergruppe waren die Steinmetze, durch das Zusammenziehen mehrerer Handwerker unter ein Dach entstand auch ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch dieser.

Im Gegensatz zur Romanik mit ihren Rundbögen ist die Gotik durch Spitzbögen, hoch aufragende Türme und eine Fensterrose über dem Hauptportal charakterisiert.

Raum und Möbel
Die Decken, Fußböden und Wände waren oft aus Holz, wobei die Wandtäfelungen ebenfalls das Spitzbogenmotiv aufweisen.

Innenwand mit Holzvertäfelung



Truhen waren immer noch die gebräuchlichsten Möbel. Diese sind aber mit geschnitzten Lisenen und Füllungen versehen. Die derben Bohlenmöbel der Romanik waren verschwunden.

Bei den Betten war vor allem in reicheren Häusern oft ein Baldachin angebracht. Die Betten waren als Gemeinschaftsschlafstätten ausgeführt. Einzelbetten gab es noch nicht.

Bei den Sitzmöbeln gab es auch schon aufwendige Sesselkonstruktionen mit Baldachin zu Repräsentationszwecken. Meist verbreitet war der Lehnstuhl.
Sitze bzw. Sessel mit Polsterung gab es in der Gotik noch nicht.

Mit dem Aufkommen sitzender Tätigkeiten (z.B. Buchmalerei, Schreibarbeiten) entstanden auch dafür geeignete Tische. Die ersten Tische waren die „Wangentische“ – eine massive Tischplatte wurde über zwei Gratleisten an den beiden seitlichen Wangen befestigt. Häufig hatten diese Wangen auch Fußstützen.
In der späten Gotik entstanden dann „Kastentische“ – die Platte konnte aufgeklappt werden und bot Stauraum, auch Schubladen wurden eingebaut.

Bei den Schränken war der zweigeschossige Schrank weit verbreitet. Dieser Schrank sah aus wie zwei Übereinandergestellte Truhen. Die Türen waren eher klein und als Rahmenkonstruktion ausgeführt.

Die Reichhaltigkeit und Feinheit in der Ausführung verlangten handwerkliche Fertigkeiten die Zimmererleute oft nicht besaßen. So wuchs aus dem Zimmererhandwerk der Beruf des Tischlers oder Schreiners. Zugleich mit diesem neuen Handwerk entstanden die auch heute noch gültigen Holzkonstruktionen und Holzverbindungen wie Zinken, Grat, Schlitz und Zapfen, Nut und Feder, Dübel (Holznagel) und einfache Furnierarbeiten.
Das vorherrschende Dekor der Möbel sind, wie in der Architektur, die Spitzbögen und Laubwerk (= Schnitzereien die Blättern ähneln).
Profile wurden nicht als Leisten aufgesetzt sondern aus dem vollen Holz herausgearbeitet.

Neuzeit

Renaissance

Die Renaissance beginnt in Italien um 1420, in Deutschland um 1500 und dauert bis ca. 1650. Diese Zeit war durch tief greifende soziale, politische, wirtschaftliche, kulturelle und geistesgeschichtliche Veränderungen gekennzeichnet. Die bislang hierarchisch gegliederte Feudalgesellschaft des Mittelalters war vorwiegend von einer agrarisch strukturierten Wirtschaft und dem sehr weit reichenden Einfluss der Kirche geprägt gewesen. Diese Strukturen begannen nun aufzubrechen. Daran hatten nicht zuletzt Intellektuelle und Künstler entscheidenden Anteil, die sich eben wegen des beherrschenden Einflusses der Kirche der Antike zuwandten. Für die Wirtschaft wurde der Handel immer wichtiger (Fugger in Augsburg und Medici in Italien)

Errungenschaften und Entdeckungen waren

- 1260 → Marco Polo erreicht auf dem Landweg China
- 1440 → Buchdruck von Johannes Gutenberg
- 1492 → Der Italiener Christoph Kolumbus entdeckt Amerika (statt Asien)
- 1497 → Der Portugiese Vasco da Gama entdeckt den Seeweg nach China
- 1543 → Die astronomischen Thesen des Kopernikus wurden veröffentlicht (Sonne ist im Mittelpunkt des Weltalls und die Erde dreht sich jeden Tag einmal um ihre Achse und umkreist in einem Jahr die Sonne).
- 1517 → Martin Luther löst mit seinem Thesenanschlag die Reformation aus.
- 1475 – 1564 → Michelangelo Buonarotti: Bildhauer, Maler, Architekt und Dichter.
- 1452 – 1519 → Leonardo Da Vinci: Maler, Bildhauer, Architekt, Wissenschaftler.

Der Humanismus entsteht, das bedeutet dass in der Renaissance die geordnete Welt als eine Ordnung von den Menschen und für den Menschen betrachtet wird. Es gibt eine starke Orientierung am Diesseits. Der Mensch ist eine nur sich selbst verantwortliche Persönlichkeit. Die allumfassende Macht der Kirche ist gebrochen.

Architektur:
Der Begriff „Renaissance“ bedeutet Wiedergeburt. Man besann sich wieder antiken Kulturerscheinungen. In der Architektur wurden wieder Kuppel, Tonnengewölbe und Säulen verwendet.
Im Gegensatz zur Gotik wo die vertikalen Linien einen Baukörper bestimmten sind es nun die horizontalen Linien.
Es entstehen aber kaum Kirchen sondern mehr Bürgerhäuser, Rathäuser, Zunfthäuser und prunkvolle Paläste.

Bremer Rathaus

Die Fassade des Bremer Rathauses ist eines der prächtigsten Beispiele der Weserrenaissance, der im 16. und beginnenden 17.Jahrhundert im Weserraum verbreiteten Spielart der deutschen Renaissance. Die mit einer Loggia und großen Fensterflächen versehene, reich gegliederte Fassade wurde in den Jahren 1609 bis 1612 dem gotischen Kernbau aus dem frühen 15.Jahrhundert vorgelegt; ihre Pracht ist offenkundiger Ausdruck des Wohlstandes und des Selbstbewusstseins des Bremer Bürgertums.

Santa Maria del Fiore (Florenz), Dom von Florenz

Im Herzen der norditalienischen Stadt liegt der Dom Santa Maria del Fiore, mit dessen Bau 1296 begonnen wurde. Erst 1434 wurde von dem Baumeister Filippo Brunelleschi die 107 Meter hohe Kuppel abgeschlossen.

Villa Rotonda bei Vicenza

Raum und Möbel
Die Fußböden waren oft schon aus vielfarbigen Hölzern gestaltet, die Wände vertäfelt wie schon in der Gotik allerdings viel kunstvoller und verzierter. Die Decken wurden als Kassettendecken ausgeführt.

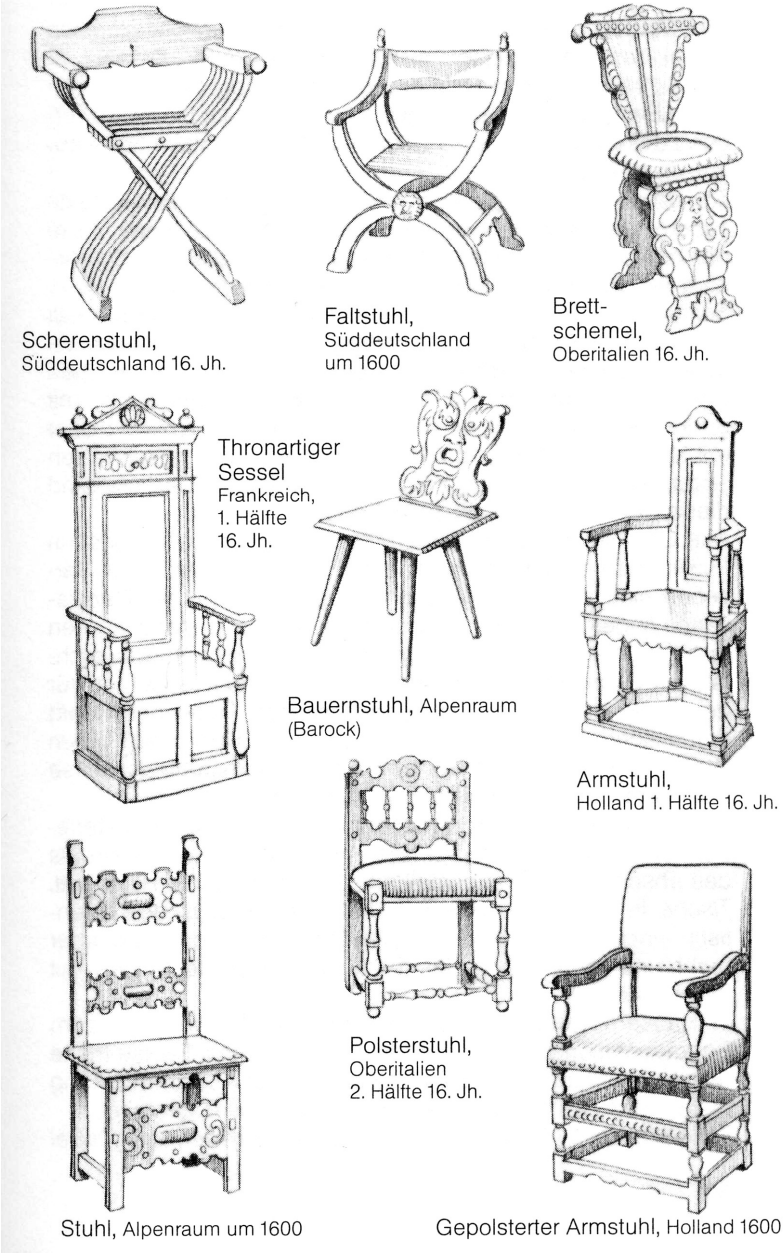
Bei den Möbeln war die Rahmenkonstruktion die vorherrschende, bessere Möbel wurden furniert und mit wertvollen Einlegearbeiten versehen. Die Techniken der Marketerie (Aufleimen der Ornamente) und Intarsie (Einlegen in das Grundholz) waren bekannt. verwendete Hölzer waren neben dem Nadelholz Eiche, Nuss und Esche.

Die Profile wurden nicht mehr aus dem vollen Holz herausgearbeitet sondern durch aufgeleimte Profilleisten ersetzt.

Der Schrank bleibt vorerst wie bisher zweigeschossig aufgebaut. Die Fronten sind in der Regel wie eine Palastfassade aufgebaut – Füllungen werden zu Fenstern oder Stein, Friese zu Lisenen mit Pilastern (nur wenig aus der Wand rausreichender Pfeiler)

oder oft kannelierten Halbsäulen.

Bei den Sitzmöbeln entsteht der Stollenstuhl, die Grundform des heutigen Stuhls.



Bei den Tischen werden die für die Füße unpraktischen Wangen allmählich durch schräg gestellte Stollen ersetzt.

Barock

Das Zeitalter des Barock wird in folgende temporären Abschnitte gegliedert:

1650 – 1740: Früh- und Hochbarock, in Frankreich Louis XIII, Louis XIV
1730 – 1760: Rokoko oder Spätbarock
1760 – 1790: Übergang zum Klassizismus, Zopfstil

Historisch betrachtet ist die Zeit des Barock geprägt vom Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648), die Gegenreformation (=katholische Bewegung um dem Protestantismus entgegen zu wirken), immer wieder Pestausbrüche in Europa, letzte große Pest 1665 in London. Gesellschaftlich ist die Epoche des Barock gekennzeichnet durch das Streben von Kirche und Staat den Menschen, der sich in der Renaissance ein hohes Maß an Selbstständigkeit erkämpft hatte, wieder in ein Ordnungssystem zu zwingen. Dazu war es notwendig die absolute Herrschaft von Staat und Kirche darzustellen. Während das Bürger- und Bauerntum in weiten Teilen Europas durch den Dreißigjährigen Krieg verarmt war, wurden die Fürsten und Bischöfe die Hauptauftraggeber für riesige Schlosskomplexe und Kirchenbauten.

Architektur:
Bezeichnend für barocke Bauten ist die absolute Symmetrie der Baukörper. In der Renaissance wurde die Wand stets als feste Fläche verstanden während im Barock die Wände durch konkave oder konvexe Schwünge aufgelöst werden.

S. Agnese in Rom

Schloss Versailles mit Park

Die glanzvollste Schlossanlage Europas war bis zur Französischen Revolution die Residenz der französischen Könige. Sie wurde ab 1661 unter Ludwig XIV, der Sonnenkönig. gebaut und hat 1300 Zimmer.

Fischer von Erlach: Karlskirche in Wien (1717-1737)

Als Meisterwerk des bedeutendsten österreichischen Barockarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach gilt die Wiener Karlskirche, mit der die Kunst des Habsburger Reiches einen Höhepunkt erlebte. In ihrer architektonischen Konzeption verbindet sie durch Anklänge an den antiken Kuppelbau religiöse mit imperialer Symbolik.

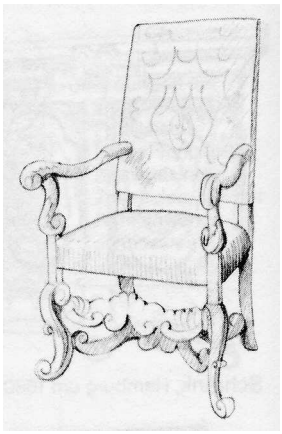
Raum und Möbel:
Die Raumgestaltung diente der Darstellung von Prunk und Pracht.
Fußböden waren entweder aus Marmor oder Parkett, auf jeden Fall aber ornamental gestaltet.
Die Wände wurden mit reich bebilderten Teppichen behangen, mit Fresken bemalt oder auch mit Holz verkleidet. Die Decken waren vorwiegend Stuck (plastisch ornamental modellierter Gips) und auch mit prächtigen Fresken bemalt.

Die Schränke waren mit Marketerie- und Intarsienarbeiten überladen und üppig profiliert.
Der wohl bedeutendste Kunstschreiner im Zeitalter Ludwigs XIV war Charles Andre`Boulle.
Er war der Begründer der Boulle – Technik (Marketerie) → Schildpatt, Elfenbein und Perlmutt wurden in Metall, meist Zinn oder Messing, eingelegt. Die Bronzebeschläge wurden vergoldet,

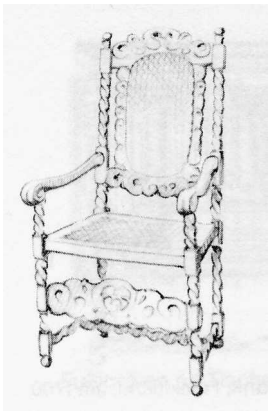
Die Sessel wurden meist gepolstert, das Baldachinbett mit aufwendig drapierten Damast- oder Brokatvorhängen (schwere glänzende Stoffe) gestaltet.

Für die Gestaltung von Stollen waren zwei Ornamentformen vorherrschend:

a) das geschnitzte Rollenwerk



b) das gedrechselte Knorpelwerk



Die Tische rückten aus der Mitte des Raumes und wurden zu Konsoltischen an der Wand. Die Tischplatten waren mit Intarsien aus Schildpatt (in dünne Platten geschnittener Panzer der Karettschildkröte), Perlmutt (schillernde Innenschicht in der Schale von Muscheln und Schnecken), Elfenbein, Gold u.ä. ornamentiert.

Schreibtisch

Im Barock wurden alle bis heute in der Tischlerei bekannten Techniken (ausgenommen die Absperrtechnik und die Plattenherstellung) angewandt.
Zum ersten Mal wurden auch, nach Vorbildern aus China, Möbelstücke mit Lackoberflächen hergestellt.
Weiters sind für die Möbel des Früh- und Hochbarock die reich gegliederten Profile mit oft sehr kurzen Verkröpfungen charakteristisch. Weitere Dekorelemente sind Säulen mit üppig geschnitzten Kapitellen.

Bevorzugte Hölzer waren Eiche, Nussbaum, Palisander, Mahagoni und Ebenholz.

Rokoko

Im Rokoko wurde die überladene, überbordende Gestaltung des Barock etwas minimiert.
Als Dekor wurde vielfach die Rocaille (=an eine Meeresmuschel erinnernd) verwendet. Die Holzverbindungen wurden mit Einlegearbeiten absolut verdeckt.
Eines der wichtigsten Kastenmöbel ist die Kommode mit zwei oder drei Schubladen, deren Fronten in horizontaler und vertikaler Richtung geschwungen sind.
Die Stollen bekamen eine klarere Formensprache.

Schreibsekretär

Zopfstil, Übergang zum Klassizismus

Der Überschwang der Formen und Linien des Rokoko war vorbei. Man legte wieder Wert auf die Konstruktion und betonte das konstruktive Element. Die Füße wurden wieder gerade, meist nach unten hin stark verjüngt und säulenartig kanneliert. Die Marketerie wurde ebenfalls ruhiger und durch eher geometrische Muster abgelöst.

Schreibschrank (um 1790)

Schreibtisch (um 1788)von David Roentgen

Bedeutende Möbelentwerfer im 18. Jahrhundert waren in Deutschland Roentgen, in Paris Boulle oder Riesener und in England Robert Adam.
Thomas Chippendale (1718 – 1779) führte viele Entwürfe Adams aus.
In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wandte man sich auch in England mehr dem Klassizismus zu. Bedeutende Möbelentwerfer des Klassizismus in England waren George Hepplewhite und Thomas Sheraton.

Klassizismus (von 1780 – 1830)

Mit dem Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 beginnt ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte. Die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen dem in Luxus lebenden Hofadel und dem armen Bürgertum waren zu groß und führten schließlich zur Französischen Revolution (1789 – 1795) während der viele Adelige hingerichtet wurden.
Es wurden die Menschen- und Bürgerrechte niedergeschrieben, eine Verfassung ausgearbeitet und festgelegt dass die Macht vom Volke ausgeht.
Die Wirren der Französischen Revolution und der Machtkämpfe zwischen Royalisten und Nationalversammlung (Maximilien de Robespierre) wurden schließlich von Napoleon Bonaparte am 9. November 1799 durch einen Staatsstreich beendet.

Architektur

Man knüpfte an die Architektur der Antike an. Gerade Linien, einfache Maßverhältnisse und übersichtliche Gliederungen dominierten die Formensprache.

Robert Adam: Osterley Park House

Das Osterley Park House in Middlesex (England) wurde von dem schottischen Architekten Robert Adam zwischen 1761 und 1780 im klassizistischen Stil umgebaut.

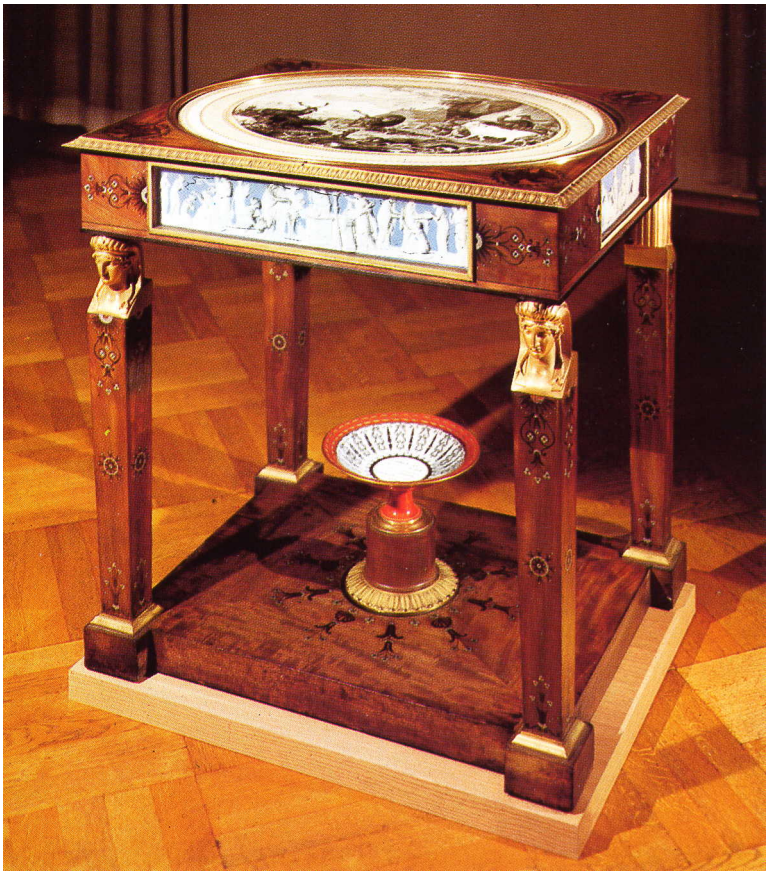
Karl Friedrich Schinkel, Neue Wache in Berlin (1816-1818)
Die im klassizistischen Stil errichtete Neue Wache in Berlin ist eines der frühen Bauwerke Schinkels (1781-1841).

Die französische Ausprägung des Klassizismus während der Regierungszeit Napoleons bezeichnet man als Empire.
Entscheidend für die Herausbildung des Stiles war der Wunsch Napoleons, den majestätischen Luxus des kaiserlichen Roms wieder zu beleben. Antike Säulen, Zierleisten und andere griechisch-römische Motive verwendete man beispielsweise in Schloss Fontainebleau. Massive Empiremöbel aus Mahagoni oder Rosenholz glichen ihren antiken Vorbildern; sie wurden mit Messing und Goldbronze beschlagen und mit schweren Brokatstoffen oder anderen bestickten Stoffen überzogen. Als Motive dienten klassische und ägyptische Designs, das Monogramm des Kaisers sowie sein Emblem, die Biene.

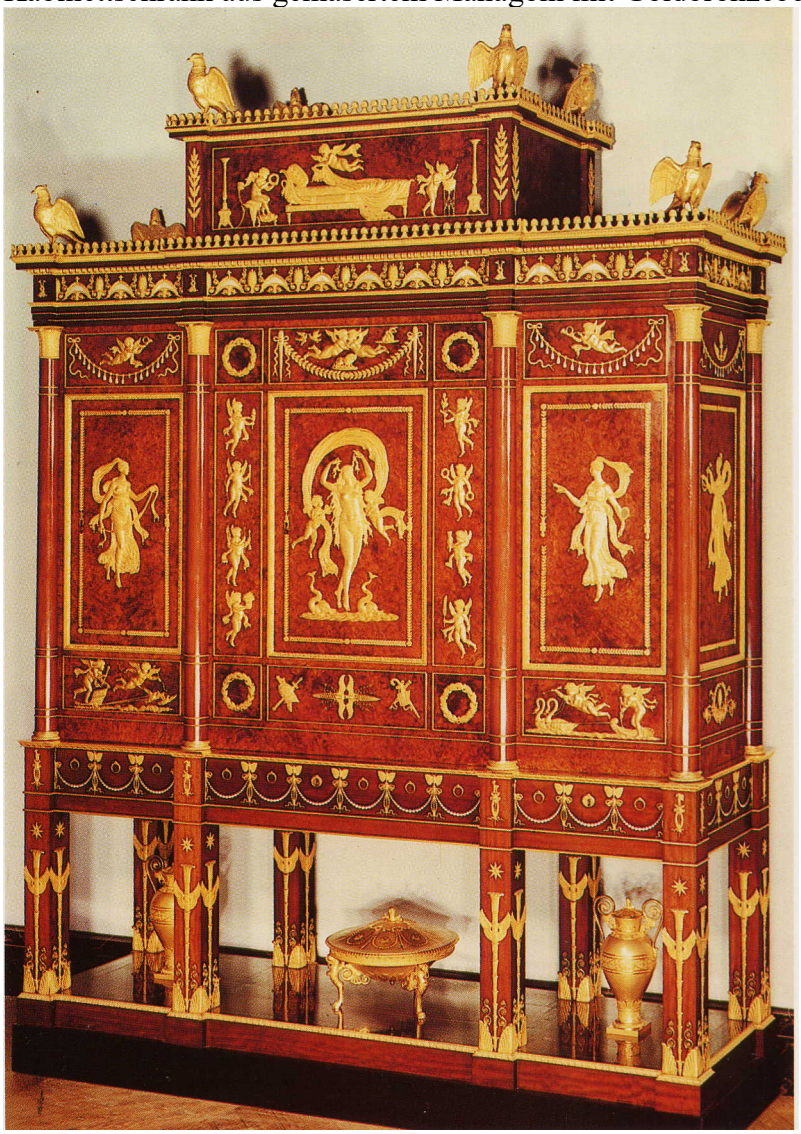
Raum und Möbel

Empire-Sitzbank (1810)
Von den Möbeln der griechischen und römischen Antike inspiriert war der französische Empirestil. Die abgebildete Sitzbank ist mit Einlegearbeiten aus Lapislazuli und floralen Medaillons geschmückt. (Lapislazuli ist ein blauer Stein)

Mahagonitisch mit Ebenholz- und Zinneinlagen, um 1806, die ägyptischen Konsolköpfe sind aus Bronze



Kabinettschrank aus gemasertem Mahagoni mit Goldbronzebeschlägen und Perlmutteinlagen.



Sessel von Thomas Sheraton

Biedermeier (1815 – 1848)

Nach der Französischen Revolution und der Ära Napoleons versuchten konservative Kräfte die alte monarchische Ordnung wieder einzuführen und den liberalen Gedanken des Bürgertums zu unterdrücken.
Diese Zeit nennt man „Restauration“. In Frankreich kehrte der emigrierte Adel wieder zurück, in Österreich versuchte Metternich mit einem Obrigkeitsstaat liberale Grundzüge zu unterbinden. Diese Unterdrückungsmechanismen mündeten schließlich in die Märzrevolution von 1848 (in Deutschland), in Frankreich im Februar davor.
Träger der Revolutionen waren vor allem das erstarkende Bürgertum, das entsprechend seinem Gewicht in der Gesellschaft Mitwirkung im Staatswesen einforderte; daneben waren in unterschiedlichem Maße nationalstaatliche und soziale Komponenten wirksam.
Politisch, d. h. was eine Liberalisierung der Gesellschaft und die Einrichtung parlamentarischer Regierungssysteme anbelangte, waren die Revolutionen in Europa weitgehend gescheitert; wirtschaftlich und sozial aber hatten sie durchaus Folgen: Das Bürgertum, politisch wieder entmündigt, konzentrierte sich nun auf die Wirtschaft und trieb die Industrialisierung (Beginn der Industriellen Revolution gegen Ende des 18. Jhdt.) voran; auf dem Land wurde die Bauernbefreiung vollendet.

Das Biedermeier gründete auf einem vereinfachten Klassizismus, wobei die Gestaltung der Möbel auf soliden Formen beruhte, ohne viel Schmuckwerk. Charakteristisch ist die Verwendung heller Furnierhölzer wie Ahorn, Esche, Kirschbaum und Birnbaum, wobei hie und da Intarsien aus Ebenholz für dezentes Dekor sorgten.
Das Biedermeier ist eigentlich auf Österreich und Deutschland beschränkt und betont die Häuslichkeit. Die Formensprache des Biedermeier entwickelt sich zwar aus dem Empire, nimmt jedoch rasch ihre eigene familiäre Position ein.
Das Mobiliar diente nicht mehr repräsentativen Zwecken sondern einer intimen Schlichtheit und Bequemlichkeit.

Raum und Möbel

Biedermeierzimmer

Fußböden waren meist parkettiert, die Wände tapeziert.

Im Biedermeier entstand der runde Tisch um den die Sitzgruppe angeordnet war.
Die Möbel hatten glatte, ruhige Flächen. Einziger Schmuck ist neben der ausgewogenen Proportion die lebhafte Zeichnung des Furnierbildes.

Bücherschrank um 1830

Tisch um 1840

Sofa um 1835

Historismus, 1820 – 1910

Historismus (lateinisch historia: Geschichte), in der Kunst und Architektur der Versuch, historische Stile wieder zum Leben zu erwecken und als solcher meist abschätzig bewertet. Insbesondere wurde seinen Vertretern Einfallslosigkeit und Beliebigkeit der Ausdrucksmittel (Eklektizismus) vorgeworfen. Der Historismus hatte seine Blütezeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die neuen Stile, die in England besonders Imitationen der mittelalterlichen Handwerkskunst waren, wurden in Stilzimmern demonstriert. Während für Kirchen, Schlösser, Rathäuser und Wohnhäuser gotische Elemente verwendet wurden, wurden Kulturbauten wie Theater, Opernhäuser oder Museen häufig im Stil der Renaissance erbaut. Reiche Bürger ließen ihre repräsentativen Häuser im barocken Stil errichten.
So spricht man auch von Neugotik, Neurenaissance und Neubarock.

Die Städte wuchsen durch die fortschreitende Industrialisierung und den Zuzug verarmter Landbevölkerung rasch an und es entstanden die monotonen Vorstadtbezirke.
Der Historismus wird auch als „Gründerzeit“ bezeichnet.
Der Historismus wurde in Frankreich vom Art Nouveau und in Deutschland und Österreich vom Jugendstil abgelöst.

Architektur (im neugotischen Stil)

Cumberland Terrace in London
Die von John Nash im neoklassischen Stil entworfene Cumberland Terrace ist Teil des Regent’s Parks im Norden Londons.

Houses of Parliament mit Big Ben, London
Der Glockenturm *Big Ben* (benannt nach dem britischen Politiker Sir Benjamin Hall) gehört zum Parlamentsgebäude in London. Die gleichnamige Glocke ist 13,5 Tonnen schwer und schlägt seit 1859.

Raum und Möbel
Zu jener Zeit war es schick möglichst reine Stilimitationen zu haben, es waren aber trotzdem nur Imitationen. Aus diesem Grund sind diese Antiquitäten auch heute noch relativ preiswert zu erstehen.

Unbedingt zu erwähnen ist der aus Deutschland stammende und in Wien niedergelassene Möbeltischler Michael Thonet. Er entwickelte um 1840 die Methode des Holzbiegens zur Perfektion. Mit dieser Methode ließen sich einfache aber sehr stabile Stühle billig produzieren.

Als Reaktion gegen mangelnde Originalität, gegen den Untergang des Handwerks durch industrielle Fertigung und eine vom Historismus aufgezwungene zweckferne Formung der Möbel, wurde 1861 das Arts and Crafts Movement von dem englischen Dichter und Designer William Morris gegründet.
Diese Bewegung trat für Einfachheit, echte Handwerkskunst und schöne Formgebung ein. Direkt abgeleitet von dieser Bewegung waren die Arbeiten des schottischen Architekten Charles Rennie Mackintosh zu Beginn des 20. Jahrhunderts; er vereinte die solide Struktur der Arts-and-Crafts-Inneneinrichtung mit der floralen Anmut des Jugendstiles.

Stuhlentwürfe des Arts and Crafts Movement
In ihren Entwürfen versuchten die Künstler des Arts and Crafts Movement Funktionalität und Schönheit zu vereinen

Jugendstil (um 1900)

Die Industrialisierung und die rasche Entwicklung von Wissenschaft und Technik veränderten gegen Ende des 19. Jhdt. die gesellschaftlichen Strukturen. Die jüngere Generation anerkannte in einem Zeitalter von Pluralismus und Technik natürlich nicht den althergebrachten Stil des Historismus sondern begab sich auf die Suche nach Neuem. Im Wesentlichen wurden Naturformen wie Ranken, Blätter, Blüten und Girlanden als ornamentales Vorbild genommen.
Die Entwerfer von Möbeln waren nun eigentlich keine Tischler mehr sondern eher Architekten. Sie entwarfen auch meist keine Einzelstücke sondern ganze Raumkompositionen.

Architektur
das Landeskrankenhaus in Graz ist im Jugendstil erbaut. An den Fassaden sind die typischen Merkmale für diese Bauzeit angebracht – oft sind es 3 Linien die aus einem Quadrat oder Kreis münden.

Typischer Jugendstilbau in Brüssel

Gustave Strauven: Haus in Brüssel
Organische Pflanzenformen inspirierten die Ornamentik der geschwungenen Glas- und Gusseisenfassaden

Der Jugendstil heißt, wie erwähnt, in England „Arts and Crafts Movement, in Frankreich „Art Nouveau“ und in Österreich „Secession“

Josef Maria Olbrich: Secessionsgebäude in Wien
1898 errichtete der Architekt Josef Maria Olbrich diesen kubischen Bau mit filigraner Kuppel aus goldenen Lorbeerblättern als Ausstellungsgebäude für die Wiener Secession. Die Künstlervereinigung, die ein Jahr zuvor gegründet worden war, vereinigte die maßgeblichen Vertreter der österreichischen Variante des Jugendstils.

Vertreter des Jugendstils in England waren, siehe oben, William Morris und Charles Rennie Mackintosh.

Aus Frankreich sind Louis Majorelle, Hector Guimard und Rupert Carabin zu erwähnen.

Guimard: Kleines Tischchen aus Birnbaumholz

Majorelle: Schreibtisch

Die österreichischen Vertreter des Sezessionsstils waren Joseph Hoffmann, Josef Maria Olbrich, Otto Wagner und Koloman Moser.

Koloman Moser: Buffetschrank

Wiener Werkstätte

Sie war eine Produktionsgemeinschaft von Kunsthandwerkern, die zu den bedeutendsten Zentren des Kunsthandwerks im 20. Jahrhundert zählte. Sie wurde 1903 vom Architekten Josef Hoffmann, dem Maler Koloman Moser und dem Bankier Fritz Wärndorfer gegründet und ging aus der Wiener Secession hervor, an deren geometrisierenden Stil sie unmittelbar anknüpfte. Ihr Ziel war es, hochwertige Einrichtungsgegenstände wie Möbel, Kleidung, Schmuckstücke und Keramik einem breiteren Publikum zu angemessenen Preisen anzubieten, was aber nur teilweise gelang, da die Produktionskosten zu hoch waren. Damit folgten sie dem Vorbild von William Morris und dem Arts and Crafts Movement. Die Wiener Werkstätte sollte die solide Qualität der von Kunsthandwerkern hergestellten Gegenstände erhalten und erneuern, verzichtete aber im Gegensatz zur englischen Kunsthandwerksbewegung nicht auf den Einsatz von Maschinen.